

In memoriam Prof. Zdeněk Kučera

30.3.1930-15.6.2019

Aus Prag erreichte uns die traurige Nachricht, dass der langjährige Professor für Systematische Theologie an der Hussitischen Fakultät der Alma Mater Carolina Dr.theol. Dr.phil.h.c. *Zdeněk Kučera* am 15. Juni in seinem 90. Lebensjahr verstorben ist. Mit ihm verliert seine Fakultät einen bis ins hohe Alter wirkenden begnadeten Lehrer, der schwierige fundamentaltheologische, philosophische oder theologiegeschichtliche Fragen zu elementarisieren vermochte und der zeigen konnte, dass er nicht nur theoriegeleiteter Wissenschaftler, sondern auch praktischer Anwender und Vermittler gewesen ist, ein praktischer Theologe im Wortsinn, dessen wissenschaftliche Reflexion auf die *praxis pietatis* abzielte, auf das praktische Leben. Glaube müsse sich in der gegenwärtigen Gesellschaft bewähren, müsse in der Welt von heute gelebt werden, müsse mit der Kultur der Gegenwart konfrontiert werden. Das waren die Stichworte, die sein Curriculum bestimmten: *Glaube – Moderne – Dialog – Kultur – Alltag*. In diesem Ensemble bewegte sich die enorme theologische Kompetenz des Prager Systematikers.

Ich erinnere mich noch sehr gerne an seine leuchtenden Augen, als ihm der österreichische Botschafter Exzellenz Trautmannsdorff in seiner Residenz am 25.9.2013 die Insignie des Ehrenkreuzes für Wissenschaft und Kunst I. Klasse überreichte. Diese Auszeichnung wurde ihm verliehen – als Dank, wie es hieß: *für seinen philosophisch-theologischen Einsatz in der Entwicklung der Hussitischen Kirche, die sich als Kirche des radikalen Modernismus zu profilieren wusste, für seinen engagierten Dialog mit der protestantischen Theologie an vielen europäischen Universitäten, insbesondere im Rahmen der von ihm präsierten Paul-Tillich-Gesellschaft, für seine konzeptive und organisatorische Mitarbeit am Südostmitteleuropäischen Fakultätentag für evangelische Theologie (SOMEF), für seine Verbundenheit mit den Theologischen Fakultäten in Österreich und im europäischen Rahmen der Gemeinschaft evangelischer Kirchen (GEKE)*.

Prof. Kučera verfügte über ein bemerkenswertes Renommé im Feld der Philosophie, der Fundamentaltheologie, Systematischen Theologie und Ökumenik. Als Fachassistent für Philosophie in den Jahren 1968-1970, dann nach einer aus politischen Gründen erzwungenen Unterbrechung als Dozent 1979-1981 und seit 1981 als Professor für Systematische Theologie sowie für Ethik und Philosophie hat er am Katheder seiner geliebten Fakultät gewirkt; viele Jahre hat er auch als Dekan die Fakultät im Akademischen Senat der Karlsuniversität vertreten. Gastvorlesungen führten ihn an zahlreiche Universitäten des europäischen Auslandes: Berlin, Bonn, Basel, Debrecen, Erfurt, Erlangen, Giessen, Greifswald, Heidelberg, Frankfurt/Main, Köln, Marburg, Moskau, München, Regensburg, Rostock, St. Petersburg, Saarbrücken, Siegen, Tübingen, Uppsala und Wien.

Als Professor an der ältesten Universität (1348) nördlich der Alpen wusste er die besondere Rolle der Theologie innerhalb der Karlsuniversität zu reflektieren, denn als er selbst in Prag sein Theologiestudium aufnahm, war die Fakultät von der Universität getrennt; ihre Gründung als Hus-Fakultät erfolgte vor hundert Jahren unter dem Vorzeichen des Laizismus der Ersten Tschechoslowakischen Republik. Erst nach der „samtenen Revolution“ von 1989 wurden nunmehr drei Theologische Fakultäten in den Verband der Karlsuniversität inkorporiert. Einer, der maßgeblich an diesem Vorgang Anteil hatte, war der Verstorbene, der auch in der Folge als Konsulent für kirchenpolitische Fragen zu Rate gezogen wurde, insbesondere als es galt, an den tschechischen Schulen einen Religionsunterricht einzurichten. Über diese

Aufgabe im Bereich „Kirche und Politik“ hat er intensiv nachgedacht (1993) und von sich stets intellektuelle Rechenschaft gefordert.

Gerne hat er über den Rehabilitationsprozess von *Jan Hus* berichtet, der bekanntlich von Papst Johannes Paul II. anlässlich seines ersten Besuches in Prag 1990 initiiert worden war. Als Mitglied der Hus-Kommission der böhmischen Bischofskonferenz und als Referent an mehreren einschlägigen Symposien in Rom (1999) und Wien (2000) hat er diesen Prozess mitgestaltet, der ja darin sein Ziel gefunden hat, dass Hus als Reformator der Kirche und als magister ecclesiae vom Hl. Stuhl anerkannt wurde. So wurde der böhmische Reformator Jan Hus „vom Streitfall zum Symbol der Versöhnung“. Daran war Prof. Kučera maßgeblich beteiligt.

Es war ihm ein wichtiges Anliegen, Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen zu Symposien im Kaisersaal der Karlsuniversität, im Karolinum, dem Herzen der Prager Altstadt, zu versammeln, um die unterschiedlichen Aspekte des Modernismus zu untersuchen. In dem Essayband „*Hoře a milost. Ke kořenům teologie církve radikálního modernismu*“ (Leid und Gnade. Zu den Wurzeln der Theologie der Kirche des radikalen Modernismus), erschienen in Brünn 2001, gab er Rechenschaft über diesen Forschungsansatz. Dieser hängt unmittelbar mit der Ausgangslage der (seit 1971 so bezeichneten) Hussitischen Kirche zusammen, die als Tschechoslowakische Kirche am 8. Jänner 1920 – nicht ohne erhebliche politische Unterstützung durch den ersten Präsidenten der Tschechoslowakei *Tomáš Garrigue Masaryk* (1850-1937) - ihre Sezession aus der Römisch-katholischen Kirche erklärt und ihre Prägung im katholischen Modernismus (*Hermann Schell, Alfred Loisy, Georg Tyrell*) gefunden hatte. Der Prager Theologieprofessor *Karel Statečný* (1871-1927) und der erste Patriarch der Kirche *Karel Farský* (1880-1927) haben aus den angedeuteten modernistischen Quellen einen entsprechenden Lehrbegriff erarbeitet, wobei sie das spezifische Anliegen dieser Los-von-Rom-Kirche in der Konfrontation mit den sozialen und kulturellen Bemühungen der modernen Gesellschaft erblickten. Als „kopernikanische Wende“ bezeichnete Kučera die Neuorientierung, welche 1971 erfolgte und sich im Namenswechsel (nunmehr „Hussitische Kirche“) niederschlug. Ein weiteres Indiz lag in der Annahme einer offiziellen Lehrnorm („Grundlagen des Glaubens“), die von Kučeras Doktorvater *Zdeněk Trtík* (1914-1982) verfasst worden war. In dem erwähnten Essayband würdigte der Verstorbene diese Entwicklung und zeigte dabei seine höchst kompetente und ausgewogene Interpretation der hussitischen Theologiegeschichte. In vielen Gesprächen im Rahmen der erwähnten Symposien, aber auch im Rahmen unseres Südostmitteleuropäischen Fakultätentages (SOMEF) hat er sich als authentischer Hermeneut dieser hussitischen Lehrentwicklung erwiesen.

Im Namen dieser Arbeitsgemeinschaft reformatorischer Ausbildungsstätten in Mitteleuropa drücke ich unsere große Dankbarkeit aus, die wir dem Verstorbenen schuldig sind, für seinen steten Einsatz im Sinne einer Profilierung unseres mitteleuropäischen Anliegens, für seine langjährige Mitarbeit im Vorstand des Fakultätentages, für seine treue Begleitung bei der Konzepterstellung und für seine Hilfe bei der Durchführung der Tagungen in Prag. Wir werden ihm ein stetes Andenken bewahren. R.i.p.

Karl W. Schwarz (Wien)